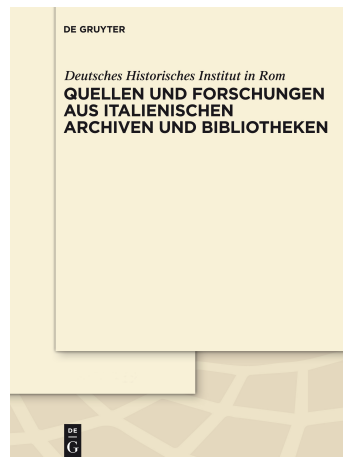


Zitierhinweis

Döpking, Lars: review of: Davide Vampa, *Brothers of Italy. A New Populist Wave in an Unstable Party System*, Cham, Switzerland: Palgrave MacMillan, 2023, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 104 (2024), p. 810-812, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/cbfde39f830b4b79ada4279b9e093c6d>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

delle democrazie liberali: qui emergerebbe un volontarismo brutalizzato, che trasformerebbe il conservatorismo nel suo opposto, nella misura in cui i suoi sostenitori vorrebbero ora „eliminare l'esistente da una prospettiva autoritaria“ per „creare ‚cose che vale la pena preservare““ (p. 50). In Italia, questo processo di erosione è iniziato con la transizione alla Seconda Repubblica. Dopo che Silvio Berlusconi ha de-demonizzato Alleanza Nazionale, quest'ultima ha adottato un „profilo socialmente conservatore“ e ha utilizzato schemi di legittimazione religiosa (pp. 120 sg.). In seguito, con la Casa della Libertà, si stabilì un „continuum tra il centro-destra e la frangia di destra“ (p. 161), che inizialmente sortiva l'effetto di contenere gli elementi autoritari. Tuttavia, quando il nuovo partito PdL è crollato durante la crisi dell'euro, è emersa una nuova forza politica sotto forma di Fratelli d'Italia, che non privilegiava né il fatalismo né la serenità, ma piuttosto la terza opzione, quella autoritaria. Biebricher ne delinea poi l'ascesa nella scia di Matteo Salvini e del governo tecnocratico di Mario Draghi (pp. 202–209). La sua diagnosi, sulla linea di Gianfranco Pasquino, è che in Italia si sono effettivamente formati dei „sistemi volatili, ad ampio respiro“, che „servivano all'esistenza della democrazia liberale molto meglio“ della sterile stabilità che i tedeschi di solito favoriscono (p. 215). Da allora, tuttavia, questi sistemi sono diventati sempre più destabilizzati, poiché il potere si è spostato all'interno della destra parlamentare. Un sistema partitico in crisi e lo spostamento del baricentro a destra avevano spinto i „rappresentanti del conservatorismo moderato in un'esistenza di nicchia ..., mentre le forze autoritarie avevano chiaramente guadagnato l'egemonia sullo spettro politico a destra del centro“ (p. 218). Non si tratta di una novità in termini empirici ed è stata spiegata più dettagliatamente da altri autori – e l'autore non tenta mai di fingere il contrario –, ma ciò che è più interessante sono le conclusioni normative che Biebricher trae dalle sue analisi. Da una prospettiva tedesca, lui vede il caso italiano come un „punto di riferimento virtualmente centrale“ perché „molti sviluppi hanno luogo qui molto prima che in altri contesti“. Quindi, il „paese ha un modello ideale“ (pp. 555 sg.), anche per la Germania. Allora questo la dice lunga anche sull'immagine dell'Italia presso le élite tedesche, che probabilmente hanno letto parte del libro (ci sono state molte recensioni su vari quotidiani e altre riviste): Nonostante tutte le „anomalie“ che segnano importanti differenze tra i paesi a nord e a sud delle Alpi, temono che la Repubblica Federale si stia mettendo al passo con gli sviluppi in Italia, che si tratti di partiti, individui carismatici, l'immagine di nemici onnipresenti, euroscetticismo o lotte culturali (pp. 561–586). Guardare all'Italia sembra insegnare loro – a ragione o meno – a non meravigliarsi più, ma a spaventarsi. Però almeno stanno ancora guardando.

Lars Döpking

Davide Vampa, *Brothers of Italy. A New Populist Wave in an Unstable Party System*, London (Palgrave Macmillan) 2023, 143 S., ISBN 978-3-031-26131-2, € 42,19.

David Vampas schmales Büchlein ragt nicht unbedingt aus dem Meer der Veröffentlichungen heraus, die zurzeit den fortgesetzten Erfolg der Fratelli d'Italia (FdI) kommentieren. Jedoch gibt der in Birmingham lehrende Autor einen fundierten Einblick in die

Ideologie, Parteiorganisation, Machtstellung, Wählerschaft und Regierungspraxis der seit 2022 in Rom regierenden Postfaschisten. Seinen Ansatz zeichnen dabei drei Qualitäten aus: Einerseits pflegt der Autor einen angenehm-unaufgeregten Stil. Andererseits ordnet er mit vielen Verweisen seine Beobachtungen in das breite Literaturfeld ein. Schließlich vergleicht er die FdI systematisch mit anderen Parteien in Italien und Westeuropa und begreift sie zugleich als werdend: Auf statische Zuschreibungen verzichtet er konsequent. Seine Einleitung historisiert daher zunächst das Phänomen und rekonstruiert die Transmutationen der italienischen Rechten anhand klarer Schaubilder (S. 6). Ferner betont sie die Rolle Italiens für ein theoretisches Verständnis der zentrifugalen Kräfte, die liberale Demokratien unlängst erfasst hätten (S. 10). Das zweite Kapitel systematisiert sodann die ideologischen Positionen der FdI. Vampa argumentiert, dass „Nativismus“ und „Autoritarismus“ ihren Wesenskern ausmachen, der erst jüngst durch „Populismus“ ergänzt worden sei. Ein womöglich kurzweiliges Manöver, schließlich stehe dieser im Widerspruch zum dominanten Bezug auf traditionelle Normen und der Forderung nach ihrer strikten Geltendmachung. Zugleich erlaube er aber, diese Normen als „Willen des Volkes“ zu präsentieren und so zu popularisieren. „Souveränismus“ hebe als eigenständiger, vierter Aspekt diese Ausrichtung schließlich auf die internationale Ebene und unterfüttere dort das „Primat des nationalen Interesses“ (S. 16 f.). Der Autor ordnet sodann konkrete Inhalte in seine Systematik ein, die er Parteiprogrammen und der Einschätzung anderer Experten entnimmt. Er kann damit belegen, dass die FdI zwar populistischer wurde, um die Wählergunst zu erobern, sich aber gerade wirtschaftspolitisch von anderen rechten Kräften in Italien und Europa unterscheidet. Hier zeige sich das „soziale und etatistische Erbe“ des MSI (S. 22), welches Vampa ebendort eingehend rekonstruiert (S. 26–33). Er resümiert, dass die eigentümliche Präferenz für „Staatsintervention, Protektionismus und Zentralismus“ ein genuines Merkmal der FdI sei. Jener Zentralismus spiegele sich auch in ihrer Organisationsstruktur wider, die das dritte Kapitel untersucht. Gemeinsam mit einem ausgeprägten „Präsidentialismus“ trage dieser dafür Sorge, dass Giorgia Meloni die Partei seit ihrer Gründung auch intern persönlich dominiere. Bemerkenswert ist dabei u. a. Vampas Hinweis, dass bereits 2021 über 200 000 italienische Steuerzahlerinnen die FdI mit dem *due per mille ai partiti* fiskalisch unterstützten und den Bärenanteil des Parteibudgets stellten (S. 47). Daneben vergleicht der Autor ebendort die Popularität italienischer Politiker sowie die Größe ihrer Anhängerschaft in den sozialen Netzwerken – ein nicht zu vernachlässigender Faktor, wollen Machtzuwächse erklärt werden (S. 53). Das vierte Kapitel fokussiert die Position der FdI als negativ integriertes Element des Parteiensystems. Sie hätte sich nach ihrer Gründung zunächst vom Zentrum entfernt, um sich später während der „konsensualen Technokratie“ (S. 70) Mario Draghis als Alternative zu präsentieren und sich schließlich wieder als zentristische Kraft aufzutreten. Vampa schildert eingehend den Wandel der Machtverhältnisse im rechten Lager und zeigt, mit welcher fatalen Verzögerung die Linke auf den Aufstieg der FdI reagierte. Im Ergebnis seien sie heute ein integraler Bestandteil eines Parteiensystems, das sie zugleich unablässig destabilisierten. Wie sie aus dieser Position die Mehrheit der Wählerinnen überzeugen konnte, schildert das fünfte Kapitel.

Entlang der Fragen „Wo“, „Wie“ und „Wer“ führt Vampa den „kometenhaften Aufstieg“ (S. 82) der Partei von 2 % auf 26 % der Stimmen in weniger als 10 Jahren, erstens, auf räumliche Faktoren zurück: Die FdI sei im Gegensatz zur MSI keine Partei des Südens mehr und nun zudem jenseits der großen Städte erfolgreich. Zweitens hätte sie primär die Stimmen des rechten Lagers kannibalisiert und kaum PD und M5S-Wählerinnen überzeugen können. Drittens seien Männer in der Wählerschaft der Fratelli trotz ihrer weiblichen Spitzenkandidatin und im Gegensatz zu den anderen rechten Parteien in Italien überrepräsentiert. Darüber hinaus bliebe festzuhalten, dass weiterhin über 50 % der Arbeiterinnen und Arbeiter rechts wählen (S. 96). Bezeichnenderweise glichen Parlamentsfraktion und Regierungsmannschaft der FdI ihrer Wählerschaft. Im sechsten Kapitel schildert Vampa, wie ihre „männlichen, älteren und weniger gebildeten“ (S. 105) Repräsentanten die Institutionen des demokratischen Staates führen. Der Autor schätzt die Lage dabei zurückhaltend ein: Trotz aller Novitäten – erster Wahlsieg einer Rechtsaußenpartei in Westeuropa, erste weibliche Premierministerin des Landes, ideologisch am weitesten rechts verortete Regierung in Italien seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs (S. 111) – habe sie bisher eine moderate Haltung eingenommen. Im finalen Kapitel destilliert Vampa aus seinen Beobachtungen zehn Lektionen, die über den italienischen Fall hinausreichen. So kehrt er etwa die Rolle subnationaler Dynamiken, transnationaler Kooperationen oder die Führungsrolle von Frauen in „Männerparteien“ (S. 128) heraus. Insgesamt hat Vampa damit ein klar gegliedertes, sachliches und überaus informatives Werk vorgelegt, dass in der weiteren Forschung seine Leserschaft finden wird – nicht zuletzt, um die politische Avantgarderolle Italiens besser zu verstehen. Lars Döpping

Mario Pianta (a cura di), *L'inflazione in Italia. Cause, conseguenze, politiche*, Roma (Carocci) 2023 (Biblioteca di testi e studi 1569), 136 pp., ISBN 978-88-290-2154-3, € 15.

Nonostante la diminuzione del tasso d'inflazione in Europa e l'orientamento del dibattito politico su altre tematiche, è cruciale comprendere il fenomeno dell'inflazione, specialmente in contesti come l'Italia, dove i salari sono fermi da molti anni mentre i costi della vita aumentano rapidamente. Il metodo utilizzato per calcolare il tasso d'interesse, che consiste nel confrontarlo con l'anno precedente caratterizzato da un indice già più elevato, non riflette necessariamente una diminuzione effettiva dei prezzi, ma piuttosto una diminuzione relativa. La raccolta *„L'inflazione in Italia. Cause, conseguenze, politiche“*, curata da Mario Pianta, fornisce una panoramica accessibile dei processi sociali e politici che contribuiscono a questo fenomeno, spesso spiegato in termini puramente monetari, evidenziando la differenza tra la quantità di denaro in circolazione e la scarsità di beni. A differenza delle spiegazioni economiche tradizionali che attribuiscono alla banca centrale il ruolo principale nell'innescare e nella risoluzione dell'inflazione, questa raccolta propone punti di vista completamente diversi. Attraverso sei capitoli, vengono esaminati vari fattori relativi all'aumento generale dei prezzi: i conflitti distributivi, le cause dell'inflazione nell'anno 2023 (come ad esempio l'incremento dei prezzi